**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
**Herausgeber:** Verein Saiten
**Band:** 8 (2001)
**Heft:** 86

**Rubrik:** Theater

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# ABSCHIED UND AUFBRUCH

## Parfin de siècle sucht einen neuen Theaterraum

**Am 18. Mai nimmt Parfin de siècle Abschied von der Atelier-Bühne, wo es seit der Gründung des Ensembles im Jahre 1997 zahlreiche Stücke und Lesungen zur Aufführung gebracht hat. Regine Weingart und Arnim Halter befinden sich derzeit auf der Suche nach einem adäquaten Aufführungsort. Anlass für einen Rück- und einen Ausblick der kontinuierlichen Arbeit von Parfin de siècle.**

**von Adrian Riklin**

«Wir traten an unter der Prämisse, in der Wendezeit zu überprüfen, was für Werte wir aufgeben oder bewahren sollten», erklärt Armin Halter, mit Regine Weingart künstlerischer Leiter von Parfin de siècle, die Gründung im Frühling 1997. Dabei ging es darum, «Grundbegriffe wie Solidarität oder die Würde des Menschen» zu hinterfragen und in einen Kontext zu den gesellschaftlichen Entwicklungen zu stellen.

Auslöser für die Geburt von Parfin de siècle war auch ein Unbehagen über ein Theater, in dem das Schauspiel zusehends an den Rand gedrängt wird. Vor allem aber war es der Wunsch, vermehrt eigene Ideen und Vorstellungen realisieren zu können – in einem Rahmen, der keine äusseren Ansprüche stellt und keine Konzessionen an einen «Publikumsgeschmack» verlangt.

### WENDEZEIT

Und es gab ein Stichwort. Wendezeit, Jahrhundert-, Jahrtausendwende. Anknüpfungspunkt war das ‹Fin de siècle› am Ende des 19. Jahrhunderts und dessen zwischen Melancholie und Hoffnung schwebende Stimmungslage. Ein ‹Parfum›, dessen zweite Wortsilbe für nichtfranzösische Ohren gleich klingt wie das einsilbige Wort ‹Fin›. Die Idee hatte einen Namen gefunden, der umschreibt, was gemeint ist, und gleichzeitig vieles offen lässt. Ende August 1997 hat sich Parfin de siècle als Trägerverein konstituiert – heute hat der Verein rund 330 Mitglieder, Tendenz steigend.

Vier Jahre nach der Gründung befindet sich Parfin de siècle in einer neuen Wendezeit. Ende Mai gilt es von der Atelier-Bühne Abschied zu nehmen. Bereits befinden sich die Theaterleute auf der Suche nach einem adäquaten Raum. Die Zeit drängt, denn die Spielzeit 01/02 will frühzeitig geplant sein. Im Jahre 2000 spielte Parfin de siècle 64 Vorstellungen (37 Theater und 27 Lesungen). Insgesamt konnten knapp 5000 BesucherInnen verzeichnet werden, wobei über 50 Prozent der Ausgaben eingespielt wurden. Zudem wurde mit über 20 Leuten zusammengearbeitet: MusikerInnen, SchauspielerInnen, BühnenbildnerInnen, AutorInnen. Auch die Zusammenarbeit mit Kleintheatern wurde gepflegt: Beispiel dafür ist die ‹Monsterlesung› in Zusammenarbeit mit der Kellerbühne und dem Figurentheater.

Zahlen, die beeindrucken, wenn man bedenkt, dass Parfin de siècle noch immer keine fixen Subventionen erhält. Kommt hinzu, dass Halter und Weingart dem kommerziellen Event-Gedanken widerstehen. Vielmehr liegt ihnen die Kontinuität der geistigen Auseinandersetzung am Herzen.

So viele Energien auch von organisatorischen und finanzbeschaffenden Arbeiten absorbiert werden: das kontinuierliche künstlerisch-intellektuelle Schaffen von Parfin de siècle hat es in vier Jahren dazu gebracht, das kulturelle Klima in der Stadt St.Gallen entscheidend mitzuprägen.

Kontinuierliche Hinterfragung und Beobachtung der Umgebung und ihrer gesellschaftlichen Entwicklung: Eine Qualität von

Parfin de siècle, die sich im Zyklus ‹Wahrnehmung› zeigt. Im vielbeschworenen Jahr der «Wende» nahm Parfin de siècle eine Bestandesaufnahme wichtiger Zeitphänomene vor und brachte seine künstlerisch-intellektuellen Ressourcen in das Thema der Wahrnehmung. Stücke, Essays und literarische Texte, die sich mit der Wahrnehmung und dem Wahrnehmungswandel in unserer Zeit beschäftigen, gelangten dabei zur Aufführung.

**ZUKUNFTSPLÄNE**

Wo und wie Parfin de siècle seine Arbeit weiterführen wird, bleibt noch in den Sternen geschrieben. Geplant ist ein Sommerspiel im Botanischen Garten: ‹Die Welt steht auf kein' Fall mehr lang›, eine Collage zum 200sten Geburtstag Johann Nestroys. Zudem konnten die Aufführungsrechte der deutschsprachigen Erstaufführung von ‹Für nichts und wieder nichts› der französischen Dramatikerin Nathalie Sarraut erlangt werden.

Wenn dann die Theaterleute ein neues Domizil gefunden haben, werden sie sich an die Recherchen und Proben zu einem neuen Zyklus machen. Bereits schwebt Halter ein Thema vor: Französische Nachkriegsliteratur. Dahinter steckt die Absicht, die Entwicklung der Konsumgesellschaft zu reflektieren, jene Entwicklung, die in den 50er Jahren ihren Aufschwung nahm und «heute ihre absurden Symptome zu zeigen beginnt» (Halter). Die da wären: Einsamkeit, Entwurzelung und Haltlosigkeit, verbunden mit einem massiven Werteverlust. Camus, Sartre und ihre ZeitgenossInnen sind in Zeiten des Neoliberalismus aktueller denn je.

**Bild:** Hommage an die Atelier-Bühne: Szenenbild aus dem Beckett-Abend. Foto: pd

**letzte Vorstellungen in der Atelier-Bühne:**
**Freitag, 11. Mai, 20 Uhr**
‹I liassert Kirschen für di' wachsen ohne Kern›
ein kritischer Wienerliederabend
**Mittwoch, 9. Mai, 20 Uhr**
‹Rund ums Erotische›, Lesung
**Mittwoch, 16. Mai, 20 Uhr**
‹Guy de Maupassant›, Lesung
**Freitag, 18. Mai, 20 Uhr**
‹I liassert Kirschen für di' wachsen ohne Kern›
(ab 21.45 Uhr Schlussfest)
Karten-Reservation: Tel 071 245 21 10
parfin@bluewin.ch

# Theaterland

**Multioptionendilemma.** Welcher Job? Welcher Fonds? Welche Haarfarbe? Der Mensch des 3. Jahrtausends kann jetzt alles haben und können, was er will. Aber wofür sich entscheiden, wenn alles irgendwie Sinn macht? Der ‹Verein der vom Multioptionendilemma Betroffenen› will es sich zur Aufgabe machen, alle möglichen Optionen für seine Mitglieder nutzbar zu machen. Eine Gruppe junger Theaterschaffender beschäftigt sich mit dem Leben in der Multioptionsgesellschaft, welche ein jedes Individuum in das Dilemma der Wahl treibt. Alle Interessierten seien herzlich eingeladen, sich am Gründungsabend, welcher als inszenierte Vereinsgründung daher kommt, zu beteiligen. Sie dürfen viel: abstimmen, Vetos einlegen und/oder zwischen 14 Sorten Mineralwasser wählen. (ar)

Dienstag, 1., Mittwoch, 2. und Donnerstag, 3. Mai, jeweils 20 Uhr
Waaghaus, St.Gallen
Vorverkauf: Comedia Buchhandlung, Tel. 071 245 80 08

**Ubu Cocu.** Wer die Einführung zu ‹Ubu Cocu› besucht hat, ist bereits eingeweiht darüber, was Pataphysik ist. Alle anderen müssen bis zur Uraufführung der Oper von Gérard Zinsstag warten, bis sie die Regeln dieser Wissenschaft begriffen haben. Dies sei verraten: Pataphysik ist jene Wissenschaft, schreibt der Autor Alfred Jarry, in der die Ausnahme die Regel ist. Sie übersteigt die Metaphysik, wie jene die Physik übersteigt. Peter Schweiger, der für die Inszenierung verantwortlich zeichnet: «Aber was könnte das heissen: eine Über-Oper? Eine Oper hinter oder neben der Oper? Wenn Sie sich, wie für die Gedanken der Pataphysik, für die überraschenden Handlungen und Töne zu öffnen bereit sind, dann werden sie beim Hören und Anschauen von ‹Ubu Cocu› in eine Welt entführt, in der der Ulk und die Gemeinheit, das Abstrakte und das Konkrete, die zeitgenössische Musik und das ordinäre Chanson dicht beieinander liegen. Und in der Geschichte des gehörnten Ehemannes gibt es eine Reihe von Vorbildern zu entdecken, die manchmal in der europäischen Geschichte des 20. Jh., manchmal aber auch ganz nah, bei uns selber, zu finden sind.» (red)

Samstag, 5.Mai, 19.30 Uhr
Mittwoch, 16., Dienstag, 22. und Mittwoch, 23. Mai, jeweils 20 Uhr
Theater St.Gallen

**53, steigend.** Konstanz, irgendwann in naher Zukunft. Der Pegel des Bodensees steigt. Im Foyer des Stadttheater bilden sich erste Pfützen. Bald wird allen das Wasser bis zum Halse stehen. Auf der seit fast 400 Jahren bespielten Bühne fungieren die SchauspielerInnen als GralshüterInnen der Bodenseekultur ...
Was geschieht, wenn der Sparzwang weiter zunimmt, die Kultur gänzlich industrialisiert wird, ehrwürdige Einrichtungen geschlossen werden, die Bühne eines kleinen Theaters am See ungenutzt verstaubt? Wird die Natur das alte Gemäuer wieder aufbrechen, das Gras auf der Bühne zu wachsen beginnen und im Foyer ein wucherndes Feuchtbiotop entstehen? Werden daraufhin Pioniere einer neuen Zeit auftreten und die alten Geschichten und Klänge mit bisher nie gehörten Produkten menschlicher Phantasie verbinden und zum Besten geben?
‹Inspiration Landschaft› heisst das Motto des Bodensee-Festivals 2001. Auch heuer produziert das Stadttheater Konstanz dazu einen eigenen Beitrag. Deborah Epstein wird sich mit SchauspielerInnen, SängerInnen und MusikerInnen mit Liedern und Geschichten vom See beschäftigen – ein etwas anderer Heimatabend. (pd)

Uraufführung: Mittwoch, 9. Mai
Stadttheater Konstanz
weitere Vorstellungen s. Veranstaltungskalender

**Muschg in Konstanz.** ‹Der Zusenn oder das Heimat› lautet der Titel einer ‹Liebesgeschichte› von Adolf Muschg. Regisseurin Simone Sterr und Schauspieler Gregor Vogel haben eine szenische Version dieser erschütternden Geschichte erarbeitet: Ein Mann formuliert einen Brief. Einer, der es nicht gewohnt ist, sich zu erklären. Doch nun, nachdem man ihn angeklagt hat, wendet er sich an das ‹Hohe Gericht› und erzählt, warum alles so kommen musste, wie es kam. Wie die Hütte brannte, die Frau starb, er noch weiter in die Berge ziehen musste. Alleine mit seinen beiden Töchtern. Wie diese zu Frauen wurden und kein Mann weit und breit. Ausser ihm. Da hat er ‹es› gemacht. Er wollte doch nur «ein bisschen Wärme geben» ... (red)

Premiere: Samstag, 12. Mai, 20 Uhr
Werkstattfoyer Inselgasse, Konstanz
weitere Vorstellungen s. Veranstaltungskalender